



# Konzept des Naturkindergartens Fasanerie e.V.

Stand Dezember 2018

„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

(Maria Montessori)

"Natur ist für Kinder so essenziell wie gute Ernährung. Sie ist ihr angestammter Entwicklungsraum."

(Gerald Hüther, Hirnforscher)

"Um es in einem Satz zu sagen: Natur stellt für Kinder einen maßgeschneiderten Entwicklungsraum dar."

(Herbert Renz-Polster, Kinderarzt und Erziehungswissenschaftler)

## **Inhaltsverzeichnis**

1. Unser Kindergarten

2. Unser Bild vom Kind

3. Rahmenbedingungen

3.1. Räumlichkeiten

3.2. Betreuungszeit

3.3. Gruppengröße

3.4. Pädagogisches Fachpersonal

4. Unsere Ziele

4.1. Gesundheitliche Förderung

4.2. Persönlichkeitsentwicklung

4.2.1. Entwicklung von Freude und Neugierde

4.2.2. Eigene Bedürfnisse erkennen und mitteilen

4.2.3. Eigene Grenzen erkennen und einfordern

4.2.4. Selbstständigkeit fördern

4.2.5. Entwicklung von Anstrengungsbereitschaft, Ausdauer und Durchhaltevermögen

4.3. Sozialkompetenz

4.4. Sachkompetenz

4.4.1. Sinneserleben

4.4.2. Sprache

4.4.3. Denken

4.5. Phantasie und Kreativität

4.6. Musikalität

4.7. Entwicklung von Werten

5. Organisatorisches

5.1. Bevor es losgeht

5.2. Ausstattung

5.3. Tagesablauf

5.4.Essen

5.5.Aufnahme

5.6.Einzugsgebiet

5.7.Elternarbeit

6.Übergänge gestalten

6.1.Vom Elternhaus in den Kindergarten

6.2.Vom Kindergarten in die Schule

7.Zusammenarbeit zwischen Eltern und Pädagogen

8.Trägerschaft

9.Finanzierung

10.Gesetzliche Grundlage

## **1. Unser Kindergarten**

Als Erzieher/in im Waldkindergarten wird man oft gefragt: "Wirklich wahr? Ihr seid den ganzen Tag draußen? Wofür ist denn das gut?" Die Antwort ist: Die Natur mit all ihren Facetten ist der ideale Ort für Kinder, sich selbst, ihre Umwelt und ihre Mitmenschen kennenzulernen und mit und durch sie zu wachsen. Die Natur bietet den Kindern die Möglichkeit, der Schnelldigkeit der Großstadt zu entfliehen und dadurch in ihrem eigenen Tempo und durch inneren Antrieb zu lernen. Dadurch kann das Gehirn erwiesenermaßen Gelerntes besser abspeichern und Kinder lernen somit für das Langzeitgedächtnis. Das tägliche Draußen-Sein fördert die Gesundheit und macht stark und robust. Da die Natur der Ursprung unseres ganzen Daseins und Lebens ist, ist sie auch der natürlichste Lebensraum und bietet Schutz und Raum für individuelle Entfaltung. All das wünschen wir jedem Kind!

Die gleichen Ansichten hatten auch ein paar engagierte Eltern, die auf Grund dessen im April 2010 den Naturkindergarten in der Fasanerie gründeten. Seit dem entstand hier ein Ort des Vertrauens, der Liebe, der Aufgeschlossenheit, der Vielfalt, der Kreativität und Vielem mehr.

## **2. Unser Bild vom Kind**

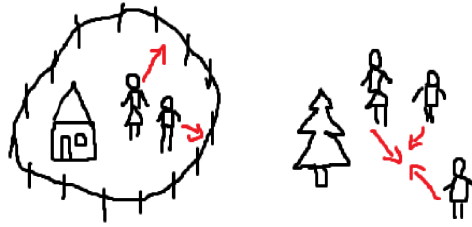
Wir nehmen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit, mit individuellen Bedürfnissen und Interessen, wahr. Gleichzeitig wissen wir um die Bedeutung von Beziehungen für die kindliche Entwicklung. Durch den Austausch mit anderen Kindern und Erwachsenen konstruieren Kinder ihr Weltverständnis. Liebevolle Beziehungen sind maßgebliche Voraussetzung für erfolgreiches Lernen. Darum begegnen wir allen Kindern mit großer Wertschätzung und versuchen einen Rahmen zu schaffen, in dem sich die Kinder sicher und geborgen fühlen: Unsere Kindergartengruppe mit ihren eigenen Strukturen und Ritualen.

In diesem Umfeld können sich die Kinder täglich bewegen, entdecken und ausprobieren. Wie schon die Kinderärztin Emmi Pikler sagte: „Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“ Wir wollen ihnen die Möglichkeit bieten, eigene Ideen und Interessen zu verfolgen, Fehler machen zu dürfen und eigene Antworten auf Fragen zu finden. Denn Kinder gestalten ihre Entwicklung von Geburt an aktiv mit! Und dabei lernen sie am besten ganzheitlich, mit all ihren Sinnen.

## **3. Rahmenbedingungen**

### **3.1. Räumlichkeiten**

Jeden Morgen treffen wir uns an unserem Bauwagen in der Trollblumenstraße, der uns hauptsächlich als Raum zur Materialaufbewahrung dient. Die meiste Zeit verbringen wir unter freiem Himmel in näherer Umgebung, zum Beispiel in der "Kiesgrube", auf der "Sonnenwiese" oder am "Waldschlangenplatz". Durch die fehlenden Begrenzungen wie Wände oder Gartenzäune wird intensiv der Gruppenzusammenhalt gefördert, da die Kinder automatisch nicht an die Grenzen gehen wollen, sondern sich in die Mitte der Gruppe gezogen fühlen.



In den kalten Monaten haben wir montags das Abix, einen Abenteuerspielplatz im Hasenberg, gemietet. Hier wird gekocht, gebacken, getobt, gewerkelt, experimentiert und vieles mehr, doch auch hier wird darauf geachtet, dass viel Zeit an der frischen Luft verbracht wird. Im Winter machen wir außerdem mehrere Ausflüge in Museen oder Theater. Bei Sturm oder Gewitter weichen wir in die Stadtbibliothek oder das Jugendzentrum Boomerang am Olympia Einkaufszentrum aus, da es sonst im Wald zu gefährlich wird.

### **3.2. Betreuungszeit**

Die Kinder können zwischen 7:15 Uhr und 8:45 Uhr gebracht werden. Der Morgenkreis findet um ca. neun Uhr statt und jedes Kind soll bis dahin die Möglichkeit haben gut im Kindergarten anzukommen, seinen Rucksack aufzuhängen, den Freunden und Erziehern Hallo sagen zu können und sich auf den Tag vorzubereiten. Nach dem Mittagessen findet dann unser Abschlusskreis statt und im Anschluss können die Kinder zwischen 14:00 Uhr und 14:30 Uhr abgeholt werden.

Die Ferienzeit (Schließzeit) ist zu Beginn des Kindergartenjahres in Absprache mit den Erzieher/innen von der Elternversammlung festzulegen. Sie sollte über Weihnachten und in den Sommerferien verteilt werden und richtet sich nach den Urlaubstagen der Erzieher/innen (ca. 24 Tage pro Jahr).

### **3.3. Gruppengröße**

Unser Kindergarten besteht aus einer Gruppe mit bis zu 18 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren. Wir streben eine ausgeglichene geschlechter- und altersgemischte Gruppe an. Die im Vergleich zu anderen Kindertageseinrichtungen recht kleine Gruppe bietet den Kindern die Möglichkeit, intensive Freundschaften zu erfahren, im kleinen und überschaubaren Rahmen ihren Platz in der Gruppe einzunehmen und sich als vollwertiges Gruppenmitglied zu spüren. All dies sind wichtige Erfahrungen für das spätere Leben und die weitere Persönlichkeitsentwicklung.

### **3.4. Pädagogisches Fachpersonal**

Die Fürsorge für die Gruppe teilen sich drei Erzieher/innen und ein/e Praktikant/in. Hiervon sind nach Möglichkeit immer zwei vom Fachpersonal und der/die Praktikant/in anwesend.

Wir alle sind sehr naturverbundene und "kindgebliebene" Personen, die mit Herz und Hand in die

Arbeit gehen. Wir treffen uns auch im Privaten und sind gute Freunde, wodurch wir ein gutes Vorbild im Umgang untereinander für die Kinder sein können. Der Kindergarten ist auch für uns ein Ort der Entfaltung, des Lernens und der Nächstenliebe.

Unsere Aufgabe als begleitende Erzieher/innen sehen wir darin, geeignete Spielräume anzubieten und die Kinder mit Vertrauen in ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten und zu fördern. Wir wollen dazu beitragen, dass die Kinder gänzlich Kind sein und gerade dadurch zu verantwortungsbewussten, gemeinschaftsfähigen, selbstbewussten und selbständigen Mitgliedern der Gesellschaft heranwachsen können.

#### **4. Unsere Ziele**

Mit der Betreuung und Förderung der Kinder im Naturkindergarten verfolgen wir, entsprechend dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, verschiedene Ziele aus den körperlichen, sozialen, emotionalen, kreativen, sprachlichen, ethischen und kognitiven Bereichen. Die Natur stellt dafür den optimalen Entwicklungsraum dar und unsere Gruppengemeinschaft den nötigen "Treibstoff" für Lernerfolge:

"So wie unser Gehirn beschaffen ist, wird immer dann gelernt, wenn positive Erfahrungen gemacht werden. Dieser Mechanismus ist wesentlich für das Lernen der verschiedensten Dinge, wobei klar sein muss, dass für den Menschen die positive Erfahrung schlechthin in positiven Sozialkontakten besteht (...). Menschliches Lernen vollzieht sich immer schon in der Gemeinschaft, und gemeinschaftliche Aktivitäten bzw. gemeinschaftliches Handeln ist wahrscheinlich der bedeutsamste „Verstärker“." (Prof. Dr. Manfred Spitzer, Hirnforscher)

##### **4.1. Gesundheitliche Förderung**

Zur menschlichen Gesundheit gehört weit mehr als nur nicht krank zu sein. Zum Beispiel ist es wichtig, seinen eigenen Körper richtig wahrzunehmen, die eigenen Grenzen erkennen zu können und sie auch einzuhalten und nicht zu übergehen. So dürfen sich die Kinder bei uns zum Beispiel selbst ihr Mittagessen auf den Teller nehmen um ein Gespür für ihren Hunger zu bekommen. Sie werden auch nicht gezwungen aufzuessen oder Sachen zu probieren, vielmehr wird hier auf ihr eigenes Gefühl und Empfinden geachtet und dies respektiert und akzeptiert. Durch den freien Willen, den sie somit bekommen, sind sie viel interessierter an Neuem und probieren, wie wir beobachten, gerne ihnen bisher unbekannte Rezepte und Speisen. Um ein Bewusstsein für Nahrung zu schaffen, kochen wir immer wieder selbst unser Mittagessen über dem Lagerfeuer. Hier wird der ganze Prozess von der Ernte, über das Zubereiten und Einheizen bis zum Tischdecken und Genießen durchlebt. Süßigkeiten sind nicht verboten, werden aber nur zu speziellen Anlässen gegessen, damit es etwas Besonderes bleibt.

Um die eigenen Grenzen erkennen zu können, gehört auch, den eigenen Körper zu entdecken, sich selbst zu akzeptieren und zu mögen und in sich Vertrauen zu haben. Fast jeder Mensch vergleicht irgendwann, meistens spätestens ab der Pubertät, den eigenen Körper und das eigene Ich mit dem der anderen, oftmals begleitet von Zweifeln oder Scham. Um dem selbstsicher entgegen zu treten, muss die Liebe zu sich selbst schon im Kindesalter gefestigt werden. Jeder Mensch ist anders und jeder Mensch soll sich in seiner Haut wohlfühlen.

Die tägliche Bewegung an der frischen Luft macht uns alle fit und robust. An den Kindern können wir beobachten, dass dies ein Grundbedürfnis der Menschen ist. Sie studieren unsere Welt nicht nur stillsitzend in einem Buch oder beobachten sie durch die Fensterscheibe, sondern sie gehen in

Beziehung mit ihrer Umwelt, greifen nach ihr, bewegen sich in ihr und nehmen sie so mit allen Sinnen wahr. Der Waldkindergarten ist hierfür der ideale Ort; hier wird das Immunsystem gestärkt, asthmatischen Beschwerden wird vorgebeugt, Allergien werden nicht ausgeprägter durch den Aufenthalt im Freien, auch Haltungsschäden, Adipositas und Herz-Kreislaufkrankungen wird entgegengewirkt. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist die an Temperaturen und Witterungen angepasste Kleidung.

Und auch der Geist spielt eine enorme Rolle für unser Wohlbefinden. So ist es von großer Bedeutung, ihn auf der einen Seite zu fordern (Nicht überfordern, aber auch nicht unterfordern!) und ihm auf der anderen Seite Zeit und Raum für Entspannung zu geben; beides gebettet in Aktionen, die den Kindern Spaß machen. Hierbei werden die unterschiedlichen Interessen und das entsprechende Alter der Kinder berücksichtigt, wobei natürlich grundsätzlich bei uns gilt: Jeder darf überall mitmachen und die Sachen ausprobieren und niemand wird zu etwas gezwungen. Der innere Antrieb, die Eigenmotivation und die Neugier sind bei Kindern noch so herrlich ausgeprägt und wir wollen diese nicht durch Auferlegtes oder Aufgezwungenes kaputt machen.

Außerdem bietet der Lern- und Erziehungsort Natur vielfältige Möglichkeiten zur Förderung und Schulung der motorischen Fähigkeiten. Klettern und Balancieren, Ball- und Fangspiele, Wettrennen und Tanzen, Auskundschaften neuer Wege und Plätze, sich orientieren können, durch Wasser waten, im Schnee toben, Staudämme konstruieren, mit dem Schnitzmesser arbeiten. All dies sind Beispiele, die die Entwicklung von Grob- und Feinmotorik unterstützen. Zur Verbesserung der feinmotorischen Fähigkeiten werden Alltagsroutinen eingebunden (Knöpfe, Reißverschlüsse, Schnürsenkel, sowie der Gebrauch von Stiften, Scheren, Pinseln, etc). Vielfältige Bewegungserfahrungen auf unterschiedlichen Untergründen wie Steinen, Bäumen, Matsch oder Schnee fördern und fordern die Motorik und den Gleichgewichtssinn. Die Kinder lernen ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten sehr genau kennen und können sich so besser einschätzen.

Die Unfallrisiken im Wald sind -entgegen mancher Befürchtungen oder Annahmen- nicht höher als in jedem anderen Kindergarten. Die Kinder lernen schnell sich durch das Gehölz zu bewegen, über Rinnsäle zu balancieren und ihren Körper in der Natur zu bewegen. Die meisten Kinder bewegen sich vorsichtiger und bedachter auf dem unebenen Waldboden als auf glattem Beton.

Erziehung zur Körperpflege und Hygiene werden auch im Naturkindergarten nicht vernachlässigt.

## **4.2. Persönlichkeitsentwicklung**

### **4.2.1. Entwicklung von Freude und Neugierde**

Kinder sind von Natur aus neugierig. Sie wollen ihre Umwelt begreifen, Strukturen erkennen, Abläufe verstehen. Die intrinsische Motivation wird oftmals durch verschiedene Faktoren wie Über- oder Unterforderung, Angst oder das Nicht-Erkennen der Interessen kaputt gemacht oder minimiert. Uns ist es ausgesprochen wichtig, diese Neugierde zu erhalten. Durch unsere familiäre Atmosphäre und die positiven Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen, haben die Kinder Vertrauen und wagen sich mutig an neue Herausforderungen, neue Situationen und besondere Aufgaben. Werden Fragen gestellt wie zum Beispiel "Warum geht eine Kerze aus wenn man Wasser darauf schüttet?" oder "Warum ist manchmal Tag und manchmal Nacht auf der Erde?", werden die Antworten nicht von uns Pädagogen gegeben, sondern durch Versuche, Experimente, Bücher oder im Austausch mit anderen Kindern gemeinsam gefunden. Dadurch bleiben die Kinder motiviert und können sich in ihrem eigenen Denkmuster und Tempo die Welt erschließen. Dadurch entsteht, wie bereits erwähnt, Lernen auf das Langzeitgedächtnis. Um gerne zu lernen, müssen die



Aktivitäten und Aktionen im Kindergarten Spaß machen. Wir orientieren uns bei unserem Angebot an den aktuellen Interessen der Kinder.

#### **4.2.2.Eigene Bedürfnisse erkennen und mitteilen**

Kinder im Kindergartenalter brauchen Unterstützung, um ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen (z.B. nach Wärme, Schutz, Essen, sozialer Zugehörigkeit, etc.) und diese kommunizieren zu können. Die Erzieher/innen beobachten genau, sprechen Bedürfnisse (eigene, sowie die der Kinder) gezielt an und sorgen dafür, dass die Gruppe Rücksicht darauf nimmt und den Bedürfnissen Einzelner Rechnung getragen wird. Durch die Gegebenheiten der Natur und den Aufenthalt im Freien wird das Erkennen und Mitteilen von eigenen Bedürfnissen positiv unterstützt (z.B. "Meine Hände sind kalt, ich brauche Handschuhe."). Durch Partizipation ermöglichen wir den Kindern, ihre eigenen Wünsche und Ideen zu äußern, z.B. wenn wir morgens entscheiden, an welchen Platz wir gehen. Ausgedehnte Freispielphasen ermöglichen ihnen, selbst zu entscheiden, was sie spielen und was sie brauchen.

#### **4.2.3.Eigene Grenzen erkennen und einfordern**

Zu den eigenen Bedürfnissen gehören auch die eigenen Grenzen. Diese selbst zu erkennen und einzufordern ist enorm wichtig und je früher ein Mensch diese erkennt, desto leichter und sorgenfreier kann dieser durchs Leben gehen. In der Natur und durch die viele Bewegung erfahren die Kinder ihre körperlichen Grenzen und lernen, sich selbst einzuschätzen. Sie merken wie weit ihre Kraft reicht, wann sie Pausen brauchen, wie schnell sie rennen können und wie gut sie schon balancieren. Jeden Tag haben sie die Möglichkeit, diese Grenzen zu versetzen, sich in Geschicklichkeit, körperlicher Kraft oder Ausdauer zu üben; die Natur ist ein geduldiger Lehrer. In der sozialen Gruppe lernt jedes Kind auch soziale Grenzen kennen, z.B. wie nah es neben jemandem sitzen möchte, mit wem es gerne Händchen hält, wann es zu laut oder zu viel wird. Da jeder Mensch seine Grenzen anders gesteckt hat, lernen die Kinder auch, dass das Bedürfnis von Nähe und Distanz unterschiedlich sein kann und man den Wunsch der anderen respektieren muss. Hierzu machen wir besondere Angebote zum Thema Nein-Sagen, Rollentausch, etc. Dadurch entwickelt das Kind ein Gespür für seine Umwelt; Empathiefähigkeit und Einfühlungsvermögen können wachsen.

#### **4.2.4.Selbstständigkeit fördern**

Der kindliche Drang, Dinge selbst machen zu wollen, soll im Naturkindergarten weitestgehend unterstützt werden. Das Kind übt sich in Alltagsroutinen wie Händewaschen, Rucksack packen, Toilettengänge oder Brotzeitplatz herrichten. Die Erzieher/innen beobachten, geben Hilfestellung und begleiten die Kinder in ihrem Tun im Sinne von Maria Montessori "Hilf mir, es selbst zu tun". Nur wer sich selbst als wirksam erlebt, entwickelt Selbstbewusstsein. Das Kind lernt seine eigene Persönlichkeit kennen und wird sich mit mehr Selbstvertrauen nach außen wenden können. Zusätzlich wird jeden Morgen in unserem Morgenkreis das Dienstrad besprochen und jedes Kind bekommt eine kleine Aufgabe für den Tag, z.B. Seife verteilen beim Händewaschen, einen Tischspruch aussuchen oder zu zweit die Tische zu decken. So fühlt es sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft und als gesehen. Der Neurobiologe Prof. Dr. Gerald Hüther sagt in seinem Film Kinder!: »Eigentlich braucht jedes Kind drei Dinge. Es braucht Aufgaben, an denen es wachsen

kann, es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann und es braucht Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt.«

#### **4.2.5. Entwicklung von Anstrengungsbereitschaft, Ausdauer und Durchhaltevermögen**

Die Umgebung Natur unterstützt die Bereitschaft sich anzustrengen (das Wegstück muss noch geschafft werden) und die Ausbildung von Ausdauer und Durchhaltevermögen (soll das Bauwerk fertig werden, müssen die schweren Äste noch geschleppt werden.) Die Gruppe hilft und unterstützt sich hier gegenseitig. Konzentration und Ausdauer werden durch detailliertes Beobachten, Wahrnehmen und Begreifen gefördert.

Je nach Bedarf unterstützen oder motivieren wir die Kinder auch, bei einer Sache zu bleiben und Dinge zu Ende zu bringen und auch bei unserem gemeinsamen Morgenkreis dabei zu sein.

#### **4.3. Sozialkompetenz**

Unter diesem Begriff versteht man eine Reihe von Fähigkeiten, die dazu dienen, sich in einer sozialen Gruppe zurecht zu finden, wie zum Beispiel Anpassungsfähigkeit, Empathie, Durchsetzungsvermögen, Motivation oder Rücksichtnahme. Im Lernort Natur treten soziale Kompetenzen in den Vordergrund. Hier ist das Verhältnis des Kindes zu seiner Umwelt zu verstehen. Es bezeichnet auch die Bereitschaft und Fähigkeit des Kindes, Bedürfnisse, Wünsche, Interessen und Gefühle anderer wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren. Dazu gehört, dass sich das Kind in die Gruppe einfügt und seinen Platz findet, andere Meinungen akzeptiert, gemeinsam mit anderen nach Lösungen sucht, um Hilfe bitten kann, sich helfen lässt und selber Hilfe anbietet. Konflikte werden, wenn nötig, von den Erzieher/innen begleitet; die Kinder bekommen einen geschützten Rahmen, in dem sie miteinander reden können und jeder gehört und gesehen wird. Durch das Dienststrad übernimmt jeder Verantwortung für die Gruppe und das Gemeinschaftsgefühl wird gestärkt.

#### **4.4. Sachkompetenz**

##### **4.4.1. Sinneserleben**

Um sich in seiner Umgebung zurecht zu finden benutzt der Mensch seine Sinne: Sehen, Hören, Fühlen, Riechen und den Gleichgewichtssinn. In unserer heutigen Welt wird der Mensch jedoch oftmals mit Reizen überflutet und überfordert. Ein Beispiel ist der Weg von zu Hause in den Kindergarten: Hunde bellen, Menschen tummeln sich in der U-Bahn, Werbeplakate locken mit Süßigkeiten und Freizeitparks, der Lautsprecher gibt die Verspätungen der Züge durch, an den Imbissständen riecht es nach Croissant, Pizza und Kaffee, Leuchtsignale warnen vor Gefahrenstellen, Rolltreppen rollen rauf und runter, Autos hupen, Kinder weinen, die Hand der Mutter oder des Vaters zieht einen schnell in den Zug um noch rechtzeitig anzukommen. Alles ist schnell, laut, grell; besonders in der Stadt. Gegen diese Reizüberflutung hat der Mensch verschiedene Schutzmechanismen entwickelt, so zum Beispiel das Ausblenden. Hier wird vom Gehirn gefiltert, welcher Reiz wichtig ist und welche ausgeblendet werden können. So bekommt man von seiner Umgebung nur noch einen Bruchteil mit. Ein anderer Weg ist, selbst lauter oder schneller als das Drumherum zu werden, zum Beispiel als Kind zu schreien um von den Eltern gesehen zu werden oder an deren Hand zu zerren. Auch in einem regulären Kindergarten, in dem die Kinder räumlich begrenzt werden und in dem es oft laut ist und Unruhe herrscht, entwickeln

die Kinder solche Mechanismen und bremsen sich so in ihrer Entwicklung und Schulung der Sinne. Im Naturkindergarten ist ausreichend Raum, um seine Sinne zu erforschen und weiterzubilden. Einiges davon geschieht automatisch und nebenbei im Freispiel, zusätzlich wird jeder Sinn spielerisch und gezielt von den Erzieher/innen gefördert.

Hierfür ein paar Beispiele:

**Tastsinn:** Die Natur ist weich, hart, schleimig, matschig, rau, stachelig, heiß, kalt, schwer, leicht... Steine, Moos, Federn, Äste, Dornen, Gräser, Blätter; all das wird von den Kindern ins Spiel integriert und sie erschließen sich so die Welt in der sie leben. Fühlboxen mit verschiedenem Inhalt, Pizza backen (Kindermassage), Barfußpfade und vieles mehr wird hierfür gezielt eingesetzt.

**Gleichgewichtssinn:** Auf Bäume klettern, über Pfützen hüpfen, im Unterholz kriechen, auf Ästen balancieren, auf dem zugefrorenen Teich schlittern, wippen, schaukeln, rutschen... All dies sind alltägliche Bewegungsabläufe in unserem Kindergarten und werden wie von selbst geschult. Angeleitete Bewegungsspiele sind verschiedene Fangspiele, Parcours, einmal die Woche Kinderyoga mit unserer lieben Britta, verschiedene Ballspiele und Vieles mehr.

**Geruchssinn:** An einem heißen Sommertag auf unserer Sonnenwiese riecht die Luft nach Sonnenstrahlen, nach sattem Gras und frischen Kräutern. Ein Regentag im Herbst riecht am Waldschlangenplatz nach Moos, nasser Erde, morschen Baumstämmen und reifen Beeren. Wenn wir über dem Lagerfeuer kochen, steigt uns der Duft von frischem Apfelmus und Bärlauchpesto in die Nase. In der Adventszeit begleitet uns der Geruch von Anis, Zimt und Nelken. Unser selbstgemachtes Riechmemory fördert die Konzentration und die Differenzierung verschiedener Gerüche.

**Sehsinn:** In der Natur verstecken sich alle Farben und Formen, allein ein Schmetterlingsflügel ist bei genauerer Betrachtung unendlich facettenreich und vielfältig. Hierbei Geduld zu üben ist wichtig, denn durch das genaue Betrachten und Beobachten seiner Umgebung, lernt das Kind, wie Dinge und Abläufe in Beziehung zueinander stehen. Es lernt, wie Menschen miteinander umgehen, wie die Jahreszeiten wechseln, wie aus Holz erst Feuer, dann Glut und zuletzt Asche wird, wie Schnee in der Sonne schmilzt, wie Regen die Pflanzen gießt und nährt, wie das Gras im Frühling sprießt und die Blätter im Herbst fallen.

**Hörsinn:** "Schließe deine Augen und lausche. Was hörst du?" Vogelgezwitscher, Wind in den Bäumen, weit entfernte Autos, den eigenen Atem, Kinderlachen, Hundebellen, Fröschequaken... Auch hier werden Konzentration und Geduld geübt. Unsere Musikpädagogin Rummy musiziert einmal die Woche mit der gesamten Kindergruppe im Wald. Hierbei wird auch die Natur mit einbezogen.

#### **4.4.2.Sprache**

Die Förderung sprachlicher Kompetenz und kommunikativer Fähigkeiten sehen wir als wichtige Aufgabe des Kindergartens. Dazu gehören das Zuhören-Können, das Berichten eigener Erlebnisse, Sachverhalte beschreiben und erklären zu können, seine Gefühle zu äußern und beschreiben zu können, die eigene Meinung vertreten sowie die Meinung anderer zu akzeptieren. Beobachtungen in der Natur bieten vielerlei Gesprächs- und Erzählanlässe sowohl zwischen den Kindern als auch zwischen Erzieher/innen und Kindern. Ergänzt werden diese durch gemeinsame Kreisgespräche. Zusätzliche sprachanregende Angebote wie Sach- und Geschichtenbücher werden ebenso genutzt wie Fingerspiele, Sprachspiele, Singen, Reimen, Rhythmusspiele. Die Freude der Kinder an Sprache

und sprachlichem Ausdruck wird auf möglichst vielfältige Weise gefördert. Die Erzieher/innen dienen als Sprachvorbild, beobachten den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes und bieten in situativen Gesprächsanlässen Entwicklungsmöglichkeiten. Kinder mit Migrationshintergrund oder die zwei- oder mehrsprachig aufwachsen, verbessern und festigen im Spiel mit den anderen Kindern ihre Deutschkenntnisse und sind in der Regel bis zum Schuleintritt auf gleichem Sprachniveau wie ihre gleichaltrigen Freunde. Die Erzieher/innen bieten zusätzlich gezielte Angebote an. Auch die Fremdsprache wird im Alltag aufgegriffen und integriert. Im letzten Kindergartenjahr vor Schuleintritt wird verstärkt darauf geachtet, die Sprachwahrnehmung und das Bewusstsein für sprachliche Besonderheiten (als wichtige Voraussetzung für das Lesen- und Schreiben-Lernen) zu fördern und zu schulen. Auf einen höflichen und respektvollen Umgangston wird Wert gelegt.

#### **4.4.3. Denken**

Die Entwicklung des Denkens ist bei Kindergartenkindern immer an konkretes Erleben und Handeln gebunden. Die uns ständig umgebende Natur bietet vielfältige Anreize zum Beobachten, Fragenstellen und Experimentieren. Dabei werden auch Interessen geweckt und die Motivation für weitergehende Projekte geboren. Die Erzieher/innen begleiten die Kinder und unterstützen sie in ihrem Forscherdrang. Fragen werden gemeinsam "weitergesponnen" und mögliche Antworten und Lösungen gemeinsam mit den Kindern gesucht. Bei Experimenten werden die Kinder in der Durchführung (Was brauchen wir? Wie beschaffen wir es? etc.) unterstützt und begleitet. Entdeckungen und Erfindungen werden gebührend betrachtet. Dabei erkennen die Kinder Ursache- und Wirkungszusammenhänge und schulen ihr schlussfolgerndes Denken in ihrer natürlichen Umwelt. Die Kinder lernen die sie umgebende Umwelt (Pflanzen, Tiere, Wetterphänomene) kennen und benennen. So schulen die ihre Aufmerksamkeit, ihre visuelle Wahrnehmung und ihr Gedächtnis. Bei Spielen, Handwerksarbeiten und täglichen Ritualen (z.B. Kinder Durchzählen im Morgenkreis) erlangen sie Sicherheit in der Mengenauffassung und im Zählen.

Die Vorschule fließt in den Alltag ein. Sie findet nicht an fixen Tagen oder Zeiten statt, sondern orientiert sich vor allem an den Interessen, Umständen, Situationen, Fähigkeiten und Fertigkeiten der jeweiligen Kinder. Hier wird gereimt, erzählt, gelesen, gezählt und gerechnet, gemalt und gebastelt, beobachtet, Formen und Farben werden thematisiert, und Vieles mehr. Auch Alltagssituationen wie Anziehen, Schleife binden, Tisch decken oder Rucksack packen werden geübt. Und natürlich sprechen wir darüber, was die Kinder in der Schule erwartet und besuchen mit ihnen eine "Schnupperstunde" in der örtlichen Grundschule.

#### **4.5. Fantasie und Kreativität**

In der Natur sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt. Hier wird aus einem umgebrochenen Baumstamm eine Rakete, die bis zum Mond fliegt, oder ein Zug der nach Afrika fährt. Aus Sand, Gras, Blättern und Wasser wird eine leckere Suppe gekocht oder mit Steinen und Ästen auf einer Baustelle gearbeitet. Eine Pfütze kann zur hohen See werden, ein Stück Rinde zum Schiff und ein Loch im Baum zur Zwergenhöhle. Und Stöcke können - mit etwas Fantasie - von der Axt zum Baumfällen, übers Laserschwert zum Kämpfen, als Baumaterial für Hütten und Höhlen, bis hin zum Kehrbesen fürs Säubern als alles Mögliche verwendet werden.

Um das kreative Spiel mit den Naturmaterialien noch zu unterstützen nehmen wir oft noch Eimer,

Schaufeln und Seile mit in den Wald.

Neben dem fantasieanregenden Spiel, wird im Kindergarten natürlich auch gebastelt und gemalt. Der Materialschatz aus Kastanien, Ästen, Eicheln, Blättern, Gräsern, Rinde, Kohle und Anderem aus der Natur wird von uns noch mit zusätzlichen Hilfsmitteln ergänzt. Papier, Stifte, Kreiden, Wasserfarben, Pinsel, Wolle, Perlen, Schnüre, Schere und Kleber sind eigentlich immer im Bollerwagen mit dabei und stehen den Kindern zur Verfügung.

Auch Holzwerkzeuge wie Säge, Feile und Hammer kommen im Wald, aber vor allem an der Werkbank beim Bauwagen zum Einsatz.

#### **4.6. Musikalität**

Die Natur hat ihre eigenen Geräusche und ihre eigene Musik, welche von den Kindern ganz natürlich wahrgenommen werden und auf welche wir auch bewusst hinlauschen. Dadurch wird die Konzentration gefördert und das aktive Zuhören geschult, welches nicht nur für die Schule, sondern für jede spätere zwischenmenschliche Beziehung im Leben von großer Bedeutung ist. Durch verschiedene musikalische Angebote, wie zum Beispiel von Gitarre begleitetem Singen im Morgenkreis, Rhythmus Trommeln, freies Musizieren mit unserem Instrumentenrepertoire oder die wöchentliche Stunde mit unserer Musikpädagogin Romy wird die Kreativität, das Rhythmusgefühl, die Musikalität, die Gemeinschaft, Rücksichtnahme und Vieles mehr gefördert.

#### **4.7. Entwicklung von Werten**

Die Achtung vor dem Kind als eigenständige Persönlichkeit ist für uns selbstverständlich. Wir möchten den Kindern Achtung vor dem Leben und dem Lebensraum Wald und Wiese vermitteln sowie ökologisches Denken und Handeln fördern. Durch den den Kindern vertrauten Tagesablauf gestalten wir einen Rahmen, der unseren Kindern Geborgenheit, Sicherheit und Orientierung gibt. Dadurch können sie sich entfalten und sich selbst und ihre Umgebung kennen lernen und ihre Werte festigen. Das soziale Miteinander, die Gemeinschaft, ist uns wichtig. Geburtstage und jahreszeitliche sowie christliche Feiertage werden unserem Kulturraum entsprechend zusammen gestaltet. Nach Möglichkeit soll auch Bayerisches und Münchener Brauchtum vermittelt werden. Wir sind offen für andere Kulturen und Religionen dieser Welt und heißen alle, die unsere Ziele zum Wohl der Kinder mit verfolgen in unseren Reihen willkommen.

### **5. Organisatorisches**

#### **5.1. Bevor es losgeht**

Für die Erziehungsberechtigten sind -im Gegensatz zum Regelkindergarten- einige Dinge zu beachten und zu berücksichtigen oder zu organisieren.

- Die Kinder brauchen eine Buddelhose (ganzjährig), Regenkleidung, wasserdichte Schuhe und Sonnenschutz. Ab dem Frühjahr sollte das Kind zuhause als erstes auf Zecken überprüft und die Kleidung gründlich ausgeschüttelt werden. Lange Kleidung schützt vor Sonnenbrand und Insektenstichen, ist jedoch an heißen Sommertagen kein Muss.

- Im Winter braucht das Kind warme (Woll)Unterwäsche und (Woll)Socken und den Temperaturen angepasste Kleidung. Sommer wie Winters empfiehlt sich der "Zwiebellook", dann können wir Schicht für Schicht ausziehen.
- Im Rucksack muss wasserdicht verpackt eine Garnitur Wechselkleidung mitgegeben werden. Hierzu gehören an die Jahreszeiten angepasst: Unterhose, Socken, T-Shirt, Pullover und Leggings. Außerdem eine Brotzeit und ein Getränk (Tee oder Wasser).
- Es ist auf eine gesunde Brotzeit zu achten, das heißt Obst und Gemüse, Vollkornbrot (im Sommer wegen Wespen keine Fleischprodukte), Wasser oder ungesüßter Tee. Bitte keine Süßigkeiten oder Nutellabrote, die Kinder finden das untereinander sehr ungerecht und wir wollen einen bewussten Umgang mit Zucker erzielen und es nicht zur Gewohnheit oder gar Abhängigkeit werden lassen. Bitte auch auf die Verpackung achten, keine Einwegbrotzeittüten oder Ähnliches. Wir wollen den Kindern einen bewussten Umgang mit unserem Planeten nahebringen, das können wir nur mit der Hilfe der Eltern.
- Ein mobiles Telefon (um bei Unfällen oder plötzlicher Krankheit eines Kindes die Eltern oder einen Arzt verständigen zu können und um erreichbar zu sein, wenn z.B. eine Sturmwarnung ausgesprochen wurde) ist im Gepäck der betreuenden Person dabei. Auch gibt es eine Notkartei mit den Telefonnummern der Eltern, sowie Auskunft über die Koordinaten der Waldplätze.

## **5.2.Ausstattung**

Jedes Kind hat seinen eigenen Rucksack, gepackt mit Wechselkleidung, ausreichend Brotzeit und einem Getränk. Im Bollerwagen, den die Gruppe mit an den Waldplatz nimmt, befinden sich Isomatten für die gemeinsame Brotzeit, ein Wasserkanister zum Händewaschen sowie ökologisch abbaubare Seife und ein Handtuch. Die Erste-Hilfe-Tasche mit Verbandsmaterial, Pflastern und Kühlpacks ist immer griffbereit. Klopapier und Spaten, Desinfektionsmittel und Plastiktüten sind in der Seitentasche verstaut. Werkzeuge wie Schnitzmesser, Säge und Hammer sind immer dabei. Pädagogische Materialien werden jeden Tag neu an die Interessen und Themen angepasst, wie Bilderbücher, Bastelmaterial, Papier und Stifte, Farben, Schnüre und Seile etc. Adressen- und Telefonliste der Familien der Kinder sowie das Kindergartenhandy sind im Gepäck eines Erziehers/einer Erzieherin verstaut. An Regentagen nehmen wir unser großes Tarp mit und spannen es zwischen die Bäume, um im Trockenen Brotzeit und verschiedene Angebote machen zu können.

## **5.3.Tagesablauf**

Unsere Öffnungszeiten sind von Montag bis Freitag von 7.15 Uhr bis 14.30 Uhr. Die Kinder können bis 8.45 Uhr gebracht und ab 14.00 Uhr geholt werden. Es ist wichtig, dass diese Zeiten eingehalten werden, damit pädagogische Angebote geplant und ohne Unterbrechungen umgesetzt werden können. Sind alle Kinder im Kindergarten angekommen, haben sich von ihren Eltern verabschiedet, ihren Rucksack an ihrem Platz verstaut und ihre Freunde begrüßt, starten wir um 9.00 Uhr unseren Morgenkreis. Hier wird gesungen, getanzt, gespielt, erzählt, diskutiert, gefeiert und das Dienstrad für diesen Tag besprochen. Im Anschluss geht jeder der muss auf unsere Kompolette und schnappt sich seinen Rucksack. Der Bollerwagen wurde schon von den Erziehern

gepackt und die Kinder können noch Ergänzungen treffen, zum Beispiel Schaufeln, Pferdeleinen oder was sie an diesem Tag im Wald so brauchen. Dann gehen wir gemeinsam an den im Morgenkreis von uns gemeinsam beschlossenen Waldplatz. Dort angekommen, waschen wir unsere Hände um machen gegen 10.00 Uhr gemeinsam Brotzeit. Im Anschluss finden Gruppenangebote oder gemeinsame Aktivitäten, wie Basteln, Singen, Geschichtenerzählen etc. statt. Montags kommt um elf unsere Musikpädagogin Romy für eine Stunde und Donnerstags macht Britta mit den Kindern Yoga. Hierbei wird jedoch darauf geachtet, dass die Kinder ausreichend Freispielzeit haben, um ihren eigenen Spielideen nachgehen zu können. Das Freispiel ist ein wichtiger Teil unseres Konzeptes, da die Kinder hier Vieles spielerisch lernen, wie zum Beispiel Kreativität, Eigenverantwortung, konstruktives Streiten, in Beziehungen gehen, Freundschaften pflegen, Langeweile aushalten und Vieles mehr. Im Sommer machen wir auch die zweite Brotzeit im Wald, so gegen 13.00 Uhr. Im Anschluss gehen wir gemeinsam zurück zum Bauwagen und machen unseren Abschlusskreis, bis dann ab 14.00 Uhr die ersten Kinder abgeholt werden. Jedes Kind räumt alleine oder mit seinen Eltern drei Spielsachen auf, verabschiedet sich von seinen Freunden und die Familien geben den Erziehern Bescheid, dass die jeweiligen Kinder nun abgeholt sind. Um 14.30 Uhr schließen sich dann die Pforten und am nächsten Tag geht es wieder weiter.

#### **5.4.Essen**

Unsere Mittagessenssituation läuft je nach Jahreszeit verschieden ab. In den kalten Monaten bekommen wir von Dienstag bis Freitag täglich ein warmes Mittagessen von einem Bio-Lieferanten geliefert. Montags kochen wir selbst im Abix. Der Caterer achtet auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung und liefert meistens frisches Obst oder Salat mit zum Hauptgericht. In den Übergangsmonaten bestellen wir Montags, Mittwochs und Freitags warmes Mittagessen und an den restlichen Tagen geben die Eltern ihren Kindern zwei Brotzeiten mit. Im Sommer machen wir ausschließlich zwei Brotzeiten; das ermöglicht uns mehr Zeit im Wald. Alle Erziehungsberechtigten werden rechtzeitig per Mail informiert.

Wenn wir Bärlauch, Erdbeeren, Nüsse und anderes im Wald sammeln, waschen wir dies gründlich und erhitzen es nach Möglichkeit. Uns ist es wichtig, dass die Kinder die Chance haben, ihre Umwelt auch gustatorisch zu erfassen und den Bezug zwischen Natur und Nahrung zu erkennen. Wir machen regelmäßig Ausflüge auf Bauernhöfe oder ins Beerencafé, um Obst und Gemüse selbst zu ernten und zu verarbeiten.

#### **5.5.Aufnahme**

Die Aufnahme der Kinder erfolgt an zwei Zeiten im Jahr, einmal im September und einmal im Frühjahr. So können die Kinder individuell zu uns kommen. Das Mindestalter sollte bei drei Jahren liegen oder nach individueller Reife, jedoch ist unser Kindergartenalltag nicht zu unterschätzen: Die frische Luft und die viele Bewegung fordern viel Energie. Deswegen ist ein Hospitationstag mit einem/einer Erziehungsberechtigten festgelegt. Hier können sich alle beschnuppern und kennenlernen und es wird nichts blind entschieden. Bei freien Plätzen ist eine Aufnahme nach Hospitation jederzeit möglich. Über die Aufnahme wird satzungsmäßig entschieden.

Die Eingewöhnung erfolgt sehr individuell. Wir bitten die Erziehungsberechtigten, sich ausreichend Zeit zu nehmen, denn die ersten Tage oder auch Wochen geht ein Elternteil mit in den Wald und hält sich sehr im Hintergrund. So hat das Kind die ausreichende Sicherheit, sich auf die neuen

Kinder und Erwachsenen einlassen zu können und Vertrauen aufzubauen. Stück für Stück trennt sich der oder die Erziehungsberechtigte, bis das Kind alleine bei uns bleiben kann.

## **5.6. Einzugsgebiet**

Das Einzugsgebiet des Naturkindergartens ist das Stadtgebiet München, vorzugsweise aus der Fasanerie und den angrenzenden Vierteln. Unter dem ökologischen Gesichtspunkt sollten die Kinder nach individueller Möglichkeit mit dem ÖPNV oder dem Fahrrad gebracht werden.

## **5.7. Elternarbeit**

In einer Elterninitiative muss sich jedes Elternteil in die Gemeinschaft einbringen. Jede Aufgabe und Unterstützung ist von großer Bedeutung, damit der Kindergarten funktionieren kann. So ist es zum Beispiel genauso wichtig, den Putzplan einzuhalten, den Spüldienst ernst zu nehmen oder den Müll gewissenhaft zu entsorgen, wie sich in die Planung der Feste einzubringen. Sollte ein Amt aus verschiedenen Gründen nicht auszuführen sein, so muss sich eigenständig um Ersatz gekümmert werden. Bei Engpässen oder Krankheit der Erzieher/innen wird ein Mitgehdiensnt von den Eltern organisiert. Elternarbeit im Umfang von mindestens 25 Stunden im Jahr (Näheres im Betreuungsvertrag) ist für einen reibungslosen Betrieb und zur Erfüllung der Förderkriterien erforderlich.

## **6. Übergänge gestalten**

### **6.1. Vom Elternhaus in den Kindergarten**

Das Kind sollte die Möglichkeit haben, sich langsam an die neue Situation Kindergarten gewöhnen zu können. Vorstellbar wäre zum Beispiel folgende Situation: Ein oder mehrere Schnuppertage, an denen das Kind mit einer Betreuungsperson ein paar Stunden dabei sein kann und sein neues Umfeld kennenlernt. Nach Absprache zwischen Erziehern und Erziehungsberechtigten wird die Eingewöhnungszeit individuell gestaltet. Hier ist es wichtig, dass sich die Eltern genügend Zeit bzw. Urlaub nehmen. Idealerweise beginnt immer nur ein neues Kind pro Tag, so dass sich die Erzieher intensiv mit dem neuen Kind beschäftigen können und Vertrauen und eine sichere Beziehung aufbauen können.

### **6.2. Vom Kindergarten in die Schule**

Ziel des Naturkindergartens ist es, jedes Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung bestmöglich zu fördern. Diese Förderung erfolgt ganzheitlich und kindgemäß und bietet den Kindern ein gutes Rüstzeug für einen erfolgreichen Schulstart. Um den Übergang zwischen Kindergarten und Schule zu erleichtern, bieten wir folgendes an:

- genaue Beobachtung des einzelnen Kindes durch die Erzieher
- Vorschule
- Intensive, begleitende Gespräche zwischen Eltern und Erziehern -auch über den persönlichen



Entwicklungsstand des Kindes- mit dem Ziel der bestmöglichen, behutsamen und altersgerechten individuellen Förderung

- Zusammenarbeit mit Fachleuten (z.B. Beratungsdienste, Therapeuten, etc.)
- Besondere Projektangebote für Vorschulkinder (z.B. Fotoprojekte, Brieffreundschaften, etc.)
- Rituale zum Übergang und Abschied (z.B. besondere Verantwortungsbereiche der Älteren, gemeinsames Basteln der Schultüte mit der Familie, Vorschulübernachtung, Abschiedsfest, etc.)
- Enge Kooperation mit der aufnehmenden Schule (Besuche der Vorschulkinder in der Schule, Hospitation der Lehrkraft bzw. Erzieher/innen, gegenseitige Einladungen)

## **7.Zusammenarbeit Eltern und Pädagogen**

Die Elternversammlung entscheidet über die Einstellung der pädagogischen Fachkräfte. Das pädagogische Team besteht derzeit aus zwei Erzieherinnen und einem Sozialpädagogen. Es sind die Förderrichtlinien des Sozialreferates des Stadt München zu beachten. Je nach Tagesplanung können noch ein oder mehrere Erwachsene als Mitgehdiens das Team begleiten (wird meistens bei Krankheiten oder Ausflügen eingesetzt). Praktikanten, FSJler o.Ä. Können zusätzlich zum Team mitarbeiten. Die pädagogische Arbeit plant das Erziehersteam inhaltlich und organisatorisch in wöchentlichen Teamsitzungen. Zweimal jährlich sind vertiefende Planungstage vorgesehen, bei Bedarf auch Supervision. Kommunikation und Zusammenarbeit mit den Eltern ist besonders wichtig und wertvoll. Jede Seite (Pädagogen und Erziehungsberechtigte) sollten nach Möglichkeit ein offenes Ohr für die Anliegen der anderen Seite haben. Gesprächsanlässe sollten sein: Tür-und-Angel-Gespräche in der Abholzeit, Aushang/Tafel am Bauwagen, gemeinsame Feste und Veranstaltungen, die Waldpost, welche meist Freitags per Mail an alle Eltern geschickt wird, Elternabende, mindestens ein vorbereitetes Elterngespräch pro Kind pro Jahr.

Besondere Aufgaben der Erzieher:

- Einbringen der eigenen Erfahrungen, Persönlichkeit, Werte
- Mitarbeit an der konzeptionellen und organisatorischen Entwicklung der Einrichtung
- Teilnahme an Fortbildungen in Absprache mit dem Vorstand
- Anleitung von Praktikanten, FSJlern, etc.
- Teilnahme an den Vorstands-/Elternbeiratssitzungen

Besondere Aufgaben der Erziehungsberechtigten:

- Elterndienst gegen Nachweis (Stundenzettel) im Umfang von mindestens 25 Stunden pro Jahr. Die gewählten Zuständigkeiten werden zu Beginn des Kindergartenjahres (i.d.R. September) verteilt und behalten ein Jahr lang Gültigkeit. Ausnahme: Verhinderung aus gutem Grund.
- Aktive Teilnahme an der Bereicherung des Kindergartenalltags, z.B. Feste ausgestalten, Vorschläge, Tipps, Ideen zu Unternehmungen, etc.
- Definition Elterndienst: Wasserauffülldienst, Getränkediens, Einkaufsdienst, Kopier und Papierdienst, Renovierung und Instandhaltung, Mitgehdiens, Geschirrspüldienst,

Müllentsorgung, Waschdienst, Bauwagenputzdienst, Pflanzendienst. Diese Liste kann bei Bedarf jederzeit ergänzt werden.

## **8.Trägerschaft**

Der Verein "Naturkindergarten Fasanerie e.V.", der sich am 14. Juli 2009 gegründet hat und als gemeinnützig anerkannt, ist Träger der Einrichtung. Es handelt sich hierbei um eine Elterninitiative, mindestens ein Erziehungsberechtigter muss für die Dauer der Betreuung seiner/ihrer Kind(er) Mitglied im Verein sein.

## **9.Finanzierung**

Der Naturkindergarten finanziert sich wie folgt:

- Mitgliedsbeiträge
- Betreuungsgebühren
- Förderung durch das Sozialreferat der Stadt München
- Spenden

## **10.Gesetzliche Grundlage**

Wir arbeiten auf der Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG).

Zudem sind wir der „Münchner Vereinbarung zum Kinderschutz“ gemäß §8a SGBVIII verpflichtet. Das ermöglicht uns, beim Verdacht auf Kindeswohlgefährdung anonym eine beratende Fachkraft hinzuzuziehen und mit ihr das weitere Vorgehen zum Wohle des Kindes zu erarbeiten und zu evaluieren.

*Dieses Konzept versteht sich als Rahmenkonzept, das mit der Elternschaft und dem pädagogischen Fachpersonal fortzuschreiben und im Detail zu verändern ist.*